Nr. 2636. Donnerstag, 29 September. (Abend-Ausgabe. 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Bei dem bevorstehenden Quartal-Wechsel ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ergebenst, ihre Bestellungen auf das IV. Quartal d. J. bei den nächsten Postanstalten erneuern zu wollen, da die Postbehörde ohne erneute Bestellung die Zeitung nicht expedirt.

Amtliche Nachrichten.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Ersten Legations-Secretair bei Allerh. Gesandtschaft in St. Petersburg, Legationsrath v. Pirch, zum Minister-Residenten am großh. sächsischen Hofe zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Wien, 29. Sept. Die „Oesterreichische Zeitung" dementirt von competenter Seite die Gerüchte über die Bemühungen Lord Clarendons und die Haltung Oesterreichs gegenüber der italienischen Convention und sagt: Clarendon sei bisher mit keinerlei Anträgen hervorgetreten, wenn er gleich mit seinem Besuche wichtige politische Zwecke verfolge. Die Convention anlangend, so sei selbige der hiesigen Regierung noch nicht mitgetheilt worden.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Turin, 28. Sept. Jacini hat das Arbeitsministerium übernommen. Die neuen Minister haben noch nicht Besitz von ihren Portefeuilles genommen. Ein Aufruf angesehener hiesiger Bürger fordert dazu auf, in einer Petition an das Parlament die Gründe für die Bekämpfung der abgeschlossenen Convention darzulegen. Es hat sich eine Commission zur Verbreitung einer Petition gebildet, welche die Unterstützung der Opfer des 21./22. d. bezweckt.

Rom, 28. Sept. Der „Osservatore romano" dementirt die von der „Patrie" gebrachte Notiz über die Unterredung des Papstes mit dem Grafen Sartiges bezüglich der Convention.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 28. Sept. Die nächste Conferenz-Sitzung findet am Freitag statt.

Die „General-Correspondenz" erklärt die Behauptung der feudalen „Zeidl. Correspondenz" (s. gestr. Abendbl.), der Kaiser der Franzosen habe der österreichischen Regierung angeboten, an den Verhandlungen über das Schicksal Roms Theil zu nehmen, als vollständig aus der Luft gegriffen.

Wien, 27. September. (Schl. Z.) Der „Botschafter" meldet: Die Kaiserin Eugenie hat bei dem Kaiser von Rußland eine Amnestie für Polen erwirkt, deren Publicirung am Tage der Verlobung des Thronfolgers stattfinden soll.

Hamburg, 28. September. Der Stab des preußischen 8. Infanterie-Regiments ist nach Altona verlegt. General v. Falckenstein ist aus Jütland hier eingetroffen. Ein Wiener Telegramm des „Alton. Merc." meldet „aus bester Quelle", Lord Clarendons Mission betreffe die Befürchtungen wegen der italienischen Convention, auf deren Punctationen er zur Zeit seiner Anwesenheit in Paris im April den wesentlichsten Einfluß geübt.

Kopenhagen, 27. Sept. (H. N.) Die „Berlingske Tidende" vernimmt aus sicherer Quelle, daß das Militair-Gouvernement in Jütland angeordnet hat, daß für alle von den dänischen Inseln kommenden, laut Zolltarif zollpflichtigen Waaren, vom 1. October an Zoll zu entrichten ist.

Bern, 28. Sept. Der Ständerath hat mit 31 gegen 11 Stimmen den mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag genehmigt. Der Vertrag ist somit definitiv ratificirt.

Paris, 27. September. (Schl. Z.) Die Zusammenkunft der Monarchen von Preußen und Frankreich kann als sicher betrachtet werden; der Ort ist noch unbestimmt.

Paris, 28. Sept.*) Der heutige „Constitutionnel" enthält einen Limayrac gezeichneten Artikel über die französisch-italienische Convention. Der Artikel sagt: „Die Convention sichert dem Papste seine Macht und Unabhängigkeit, seine Armee und seine Finanzen, und bewirkt das Aufhören der fremden Occupation. Der Papst könne solche Vorschläge nicht zurückweisen, er müßte denn seinen Feinden Recht geben wollen." Der Artikel schließt: „Es giebt hier keine Hintergedanken. Vor dem 15. September war die Lage für jeden eine falsche, heute ist sie für Alle eine wahre geworden. Für Italien, das Fremde nur noch in Venedig hat; für den heiligen Stuhl, welcher in die normalen Bedingungen seiner ganzen Macht wieder eintritt; für Frankreich endlich, welches sich selber treu, Rom nicht verlassen haben würde, ohne dem Papste Garantien gegen Gefahren von Außen und Mittel zur Wahrung seiner Sicherheit im Innern gegeben zu haben."

Turin, 28. Sept.*) Die „Gazetta del popolo" veröffentlicht den Text der von der Turiner Municipalbehörde an die Regierung gerichteten Vorstellung. In derselben heißt es: Bei dem ersten Bekanntwerden der mit Frankreich abgeschlossenen Convention war das Gefühl einer aufrichtigen Genugthuung allgemein herrschend. Als man aber erfuhr, daß die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz eine der Bedingungen der Convention sei, rief sich das Volk den Beschluß des Parlaments, durch den Rom als Hauptstadt Italiens erklärt wurde, ins Gedächtniß zurück. Für die Turiner sowohl, wie für viele Andere innerhalb und außerhalb Italiens ist die gegenwärtig beabsichtigte Verlegung der Hauptstadt gleichbedeutend mit einem Verzichte auf Rom. Schon seit lange haben die Turiner sich bereit erklärt, für die Idee, daß Rom die Hauptstadt Italiens werde, ihre materiellen Interessen zu opfern. — Eine Seitens einer Volksversammlung an den Syndicus gerichtete Adresse spricht sich in demselben Sinne aus.

London, 27. Sept., Abends. Nachrichten aus New-York vom 17. zufolge hat der Secretair des Kriegsdepartements Stanton angeordnet, daß die Conscription am 19. d. vorgenommen werde. Die Conföderirten bereiten einen Einfall in Missouri vor. Einem Gerüchte zufolge wird Sherman die Armee Grants verstärken.

*) Ausführlicher wiederholt.

Die nächsten Stadtverordneten-Wahlen.

Die Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung, welche in einigen Wochen stattfinden werden, nehmen diesmal zeitiger und lebhafter, als es sonst geschah, das Interesse der Bürger unserer Stadt in Anspruch. Es ist das leicht erklärlich; denn abgesehen von der erheblichen Anzahl der diesmal zu Wählenden, stehen, seitdem die gegenwärtigen Leiter der städtischen Verwaltung ihr Amt übernommen haben, eine Reihe wichtiger Reformfragen auf der Tagesordnung, für deren Durchführung die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen mitentscheidend sein dürften. Die Bürgerschaft erhält jetzt eine Gelegenheit, ihr Votum über die Reformprojecte wenigstens im Ganzen und Großen unmittelbar auszusprechen.

Das Interesse, welches man schon jetzt in vielen Kreisen für die Wahlen nimmt, ist andererseits ein im hohen Grade erfreuliches. Ein wirkliches und gedeihliches Gemeindeleben kann sich nur unter der Voraussetzung entwickeln, daß die Gesammtheit der Bürgerschaft sich daran dauernd betheiligt. Ohne den stets wachen Gemeinsinn in allen Kreisen, ohne die Vereinigung und Zusammenwirkung aller Organe der Gemeinde muß die Verwaltung naturgemäß mehr und mehr zu einem büreaukratischen Mechanismus zusammenschrumpfen. Es ist für Alle gut, für die Verwaltung sowohl, wie für die Bürger selbst, wenn der Geist, welcher die Städteordnung von 1808 schuf, den Gesammt-Organismus der Gemeinde dauernd trägt und belebt. Immerhin sichert auch die Städteordnung von 1853, soviel an ihr zu verbessern sein mag, der Bürgerschaft eine Einwirkung auf die städtischen Angelegenheiten zu und gewiß werden die gegenwärtigen städtischen Behörden darauf bedacht sein, eine weitere directe Theilnahme der Bürger bei den Communalangelegenheiten, soweit es irgend möglich ist, hervorzurufen. Ein Anfang ist schon damit gemacht, daß die Wähler der einzelnen Bezirke jedesmal bei der Wahl der Bezirksvorsteher gehört werden sollen — ein Amt, dessen große Bedeutung leider noch nicht genugsam gewürdigt wird.

Indeß hiervon ein andermal bei einer speciellen Veranlassung mehr. Für heute wollen wir nur, um zu einer weiteren öffentlichen Discussion anzuregen, im Kurzen diejenigen Gesichtspunkte hervorheben, welche nach unserer Meinung bei den bevorstehenden Wahlen zur Geltung kommen müssen.

Es ist mit Recht allseitig anerkannt worden, daß, seitdem die Leitung der Verwaltung in die Hände des jetzigen Oberbürgermeisters übergegangen ist, die Communalangelegenheiten in besseren Fluß gekommen sind. Der Magistrat ist jetzt, was er sein muß, die führende und ausführende Behörde, er darf nicht an Alles erinnert, nicht zu Allem geschoben und gedrängt werden. Er kennt seine Aufgabe und hat auch die Fähigkeit und Energie, sie zu lösen.

Es kann natürlich nicht ausbleiben, daß bei einer so umfangreichen reformatorischen Thätigkeit, wie sie in unserer Stadt nöthig ist, wo in so viele alte Formen neues Leben zu gießen, wo so viel Angefangenes zu vollenden und Neues zu schaffen — daß da mitunter der Einzelne den Kopf schüttelt, weil ihm die Gangart zu schnell scheint; daß der Andere glaubt, durch diese oder jene Maßregel in seinen eigenen Interessen beeinträchtigt zu werden. Das Alles ist in der That so natürlich, daß man sich wundern müßte, wenn es anders wäre. Wir sehen hierbei selbstverständlich ganz ab von den armseligen Angriffen, welche von einer hiesigen Coterie gegen die Männer, die an der Spitze der städtischen Verwaltung stehen, seit einiger Zeit unablässig gerichtet sind. Sie zu berücksichtigen, halten wir nicht der Mühe werth. Man müßte den Bürgern unserer Stadt in der That wenig Bildung und auch nicht das geringste Maß natürlichen Anstandsgefühls zutrauen, wenn man glaubte, daß es ihnen gegenüber nöthig wäre, die Leiter der städtischen Angelegenheiten gegen solche plumpen Verunglimpfungen zu vertheidigen. Wenn jene Coterie der Meinung ist, sich auf diese Weise Boden in der Be-

⁂ Was sich Berlin erzählt.

Im Laufe der vergangenen Woche war nicht Berlin, sondern Potsdam, wo all die hohen und höchsten Herrschaften ihr Lager aufgeschlagen hatten, der gesellschaftliche Mittel- und Anziehungspunkt. Auf dem Bahnhofe wimmelte es von Königlichen Equipagen und Fourierwagen, von Kammerherren in goldgestickter Uniform und von Kammerdienern in allerlei Livreen, von offiziellen und officiösen Berichterstattern der verschiedenen Zeitungen und lithographirten Correspondenzen, von Militärs aus allen Truppengattungen, von Schauspielern und Tänzern, welche mit ihrem Talent die eingeladenen Gäste unterhalten sollten. Hier eilt ein „Dienstthuender" mit wichtiger Miene vorüber, als handle es sich um das Wohl der ganzen Welt, in Gedanken bereits aus der goldenen mit Brillanten geschmückten Dose schnupfend, die seinem Verdienst und seiner Nase nicht entgehen kann; dort schwebt eine holde Nymphe des Ballets an dem Arme eines tapferen Helden, der auch im Frieden an Eroberungen denkt, verfolgt von den Blicken eines alten, würdigen Generals, dessen freundliches Schmunzeln zu sagen scheint, auch ich bin in Arkadien geboren und einmal junger Fähnrich gewesen. Haufen von Neugierigen umstehen das Königl. Schloß, um den Kaiser von Rußland zu sehen. Jetzt erscheint der mächtige Herr, umgeben von einem glänzenden Gefolge. Seine Gesichtszüge erinnern an seinen Vater und Vorgänger, nur daß die Marmorhärte und Marmorkälte des Kaisers Nicolaus durch einen freundlichen Zug, durch eine gewisse gutmüthige Weichheit gemildert wird. Bevor wir noch Vergleichungen anstellen können, braust die schimmernde Cavalcade an uns vorüber, um dem Manöver der Garden beizuwohnen. Besonders interessant sind jetzt die Theatervorstellungen in Potsdam, wozu freilich nur die eingeladenen Gäste den Zutritt erhalten, ausnahmsweise aber auch ein gewöhnlicher Sterbliche ein bescheidenes Plätzchen findet. Zur Aufführung kommen zwar nur kleine, unbedeutende Lustspiele, wie „die Dienstboten" von Benedix, „der Verschwiegene wider Willen" von Kotzebue und vorzugsweise Balletscenen, dafür bietet aber das gewählte Publikum einen um so größeren Reiz, wie bei jenem berühmten Congresse in Erfurt, wo Napoleon der Erste neben Alexander dem Ersten von Rußland saß und die Leistungen der französischen Schauspieler und vor Allem den großen Talma bewunderte, finden wir auch hier ein Parquet von Fürsten. In den Logen entfaltet der Damen „schöner Kranz" den höchsten Glanz der eleganten Toiletten, während das Parquet von preußischen, russischen und französischen Uniformen schimmert, nur hier und da bemerkt man den verschämten schwarzen Leibrock und die weiße Halsbinde eines Diplomaten oder höheren Staatsbeamten. Unter den Anwesenden ziehen vorzugsweise der tapfere Vertheidiger von Sebastopol, der russische General v. Tottleben und sein energischer Gegner, der französische General Bourbacki die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Die einst feindlich in der Krimm sich gegenüber stehenden Feldherren sitzen jetzt friedlich neben einander in heiterer Unterhaltung und reichen sich versöhnt die Hände. Auch der Feldmarschall-Lieutenant v. d. Gablenz, der in Schleswig das österreichische Heer befehligte, erfreut sich der schmeichelhaftesten Auszeichnung von verschiedenen Seiten.

Außer dem anziehenden Schauspiel einer derartigen Zusammenkunft bietet Potsdam selbst durch seine landschaftliche Reize und seine ganze Umgebung in den milden Herbsttagen den in dieser Beziehung nicht verwöhnten Berlinern einen angenehmen Aufenthalt. Die neuen Anlagen und besonders das herrliche Orangeriegebäude mit dem prächtigen Rafael-Saal sind ihrer Vollendung nahe. Es war ein überaus glücklicher Gedanke des kunstsinnigen verstorbenen Königs, die besten Schöpfungen des großen Meisters, wenn auch nur in wohlgelungenen Copien, in diesen künstlerischen Gärten der Hesperiden zu vereinen. Das Orangeriegebäude selbst ist ein Prachtbau, der Seinesgleichen kaum zum zweiten Male finden dürfte, ausgezeichnet durch seine herrliche Lage und die geschmackvollste Anordnung im Ganzen. Wenn sich das Auge an den herrlichen Gemälden eines Rafael gesättigt, seine „Disputa", die „Schule von Athen", seine lieblichen und erhabenen Madonnen und Heiligen bewundert hat, verweilt es mit Entzücken bei dem Anblick der malerischen Gegend, den es von der offenen, mit klassischen Götterbildern geschmückten Halle auf die bewaldeten Hügel, die freundlichen Ufer und den blauen, bald sanft sich dahinschlängelnden, bald sich zum See ausbreitenden Fluß genießt. Nicht minder lohnend ist die Aussicht von der hohen Terrasse, deren plastischer Schmuck in den allegorischen Figuren der zwölf Monate bestehen soll, ausgeführt von den vorzüglichsten Künstlern. Die bereits aufgestellten Bildwerke lassen den Eindruck ahnen, den der vollendete Cyclus auf die Seele des empfänglichen Beschauers hervorbringen muß. So vereint sich hier Kunst und Natur, um eine wahrhaft zauberhafte Oase in dem dürren Boden der verrufenen Mark hervorzurufen.

Kehren wir von unserm Ausfluge nach Berlin zurück, so haben wir leider den Tod des allgemein geachteten Stadtverordneten v. Kunowski zu berichten. Der Verstorbene litt seit einiger Zeit an melancholischen Anfällen, von denen er jedoch wiederhergestellt erschien. Nachdem er heimlich seine Wohnung verlassen, die goldene Kette seines Amtes und andere Pretiosen, die er sonst an seinem Körper zu tragen pflegte, sorgfältig abgelegt und einige Werthpapiere verwechselt, um damit diese oder jene Schuld zu bezahlen, entstand die Vermuthung seines gewaltsamen Todes. Bei näherer Nachforschung entdeckte man auch in der Hasenhaide seine Leiche und neben ihr ein ihm zugehöriges Doppelpistol, mit dem der Unglückliche wahrscheinlich in einem neuen Anfalle seines Schwermuths seinem Leben ein Ende gemacht hat. — Nicht minder tragisch ist ein anderes Ereigniß, das in dieser Woche unter den seltsamsten Umständen stattgefunden hat. In einem Hause der Markgrafenstraße wurde ein fröhliches Hochzeitsfest gefeiert; Gesang, Jubel und Becherklang tönte durch die stille Nacht. Plötzlich verstummte das lustige Treiben, um einer entsetzlichen Scene Platz zu machen. Mit verstörten Mienen stürzten die Gäste auf die Straße, laut nach einem Arzte und um Hilfe rufend, in ihrer Mitte die bleiche Braut mit dem Myrthenkranz und dem weißen Schleier, die Hände ringend und in Thränen aufgelöst. Schnell sammelte sich eine Menschenmenge, trotzdem Mitternacht bereits vorüber war, man dringt in das hell erleuchtete Hochzeitshaus und findet den noch vor wenig Minuten so glücklichen Bräutigam in seinem Blute schwimmend, nachdem er sich mit einem Tischmesser die Kehle durchschnitten. Das unerklärliche Motiv der That soll in einem Briefe liegen, den er während der Tafel von unbekannter Hand erhalten und worin solche Enthüllungen über seine junge, ihm eben angetraute Gattin enthalten waren, daß er in seiner Aufregung, ohne erst die Wahrheit dieser Beschuldigungen zu prüfen, selbst Hand an sich gelegt. Dem endlich aufgefundenen Arzt gelang es die Blutung zu stillen und den Unglücklichen nach der Charité zu bringen, wo er sich gegenwärtig befindet. Wie man hört soll die Verwundung nicht lebensgefährlich sein, da zum Glück das zu stumpfe Messer keinen edlen Theil verletzt hat.

Auf dem Gebiete der Literatur begegnen wir einer neuen interessanten Erscheinung: „Briefe von Ludwig Tieck", ausgewählt und herausgegeben von Karl von Holtei, Breslau, Verlag von Eduard Trewendt. Aus dem reichen Nachlasse des berühmten Dichters erhalten wir in alphabetischer Ordnung eine Reihe von Briefen, die uns einen reichen Ein-

völkerung zu verschaffen, so mag sie ihr unsauberes Treiben immerhin fortsetzen; das ist für unsere Sache kein Schaden, sie wird dadurch den Frieden in der Bürgerschaft nicht stören.

Die nächsten Wahlen werden — so hoffen wir also zuversichtlich — der Ausdruck der Meinung der Bürgerschaft sein, daß sie im Ganzen und Großen mit der reformatorischen Thätigkeit des Magistrats einverstanden und daß sie ihn darin durch die Wahl geeigneter Vertreter zu unterstützen Willens ist. Wir sprechen hier vorläufig nicht von bestimmten Reformprojecten: diese werden der Gegenstand späterer Auseinandersetzung sein.

Bisher ließ das Verhältniß zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung nichts zu wünschen übrig. Beide hielten auf ihre Rechte, beide achteten aber auch gegenseitig ihre Rechte und einig waren sie stets darin, daß es vor Allem ihre Pflicht sei, das Recht der Commune auf Selbstständigkeit und auf Selbstverwaltung nach außen hin zu wahren und zu vertheidigen. Dieses Verhältniß wird immer so bleiben und auch durch Meinungsverschiedenheiten in einzelnen Fragen nicht alterirt werden, wenn beide Behörden nach Pflicht und Gewissen von ihrem Rechte Gebrauch machen und dabei nichts Anderes im Auge haben, als das Wohl der Gemeinde, deren Angelegenheiten ihnen anvertraut sind. Wir zweifeln nicht, daß die nächsten Stadtverordnetenwahlen auch in diesem Sinne ausfallen werden.

Politische Uebersicht.

Um Dänemark zum Aufgeben seiner Verzögerungspolitik zu zwingen, soll jetzt zunächst in Jütland mit strengeren Maßregeln vorgegangen werden. Ob dieses Mittel allein helfen wird, steht freilich dahin. Wie eine telegraphische Depesche der „Bresl. Ztg." meldet, hat Dänemark neuerdings vorgeschlagen, man möge über die Höhe der den Schleswig-Holsteinern zustehenden Pauschalsumme von dem Activvermögen den Schiedsspruch einer unparteiischen Macht einholen.

In der Zollvereinsangelegenheit schreibt man uns aus Berlin: „Gestern ist die Conferenz derjenigen Staaten, welche die Verträge vom 28. Juni und 11. Juli unterzeichnet hatten, eröffnet worden. Es waren außer dem Vorsitzenden der Conferenz, dem General-Steuer-Director v. Pommer-Esche und den beiden anderen preußischen Bevollmächtigten, dem Vertreter des Handels-Ministeriums, Ministerial-Director v. Pommer-Esche, und dem Vertreter des Ministeriums für die auswärtigen Angelegenheiten, Geh. Legations-Rath Philippsborn, nur der Geh. Finanz-Director v. Bar für Hannover, der Ober-Zollrath Meyer für Oldenburg und der Geh. Rath und Chef des Departements für die Finanzen Thar für Weimar erschienen. Heute fand wieder eine Sitzung statt, an welcher sich noch betheiligten der Geh. Finanzrath v. Thümmel für das Königreich Sachsen, der Haupt-Staats-Kassen-Director Bode für das Kurfürstenthum Hessen — die Nachricht der „Weser-Ztg.", daß derselbe Kassel wegen seiner dortigen Geschäfte nicht verlassen könne, bestätigt sich hiernach nicht —, der Finanz-Director v. Thielau für Braunschweig, Herr Zoll-Director Dr. jur. Mettenius für die sächsischen Herzogthümer, der Geheime Obersteuerrath Ewald für das Großherzogthum Hessen und der Ministerial-Rath Schmidt für Baden. Die übrigen Bevollmächtigten erwartet man demnächst in Berlin, da sie bereits von ihren Regierungen angemeldet sind. Die nassauischen Abgeordneten Schellenberg und Hemskerck haben sich bis jetzt noch nicht gemeldet. Heute haben die Regierungen von Bayern und Würtemberg ihren Beitritt zu den neuen Zollvereins-Verträgen erklärt. Von Würtemberg sind als Bevollmächtigte zur Zollvereins-Conferenz der Geh. Legationsrath Graf von Zepplin und der Geheime Finanzrath Rieke genannt worden. Die bayerische Regierung hat ihre Vertreter noch nicht bezeichnet. Es scheint nur festzustehen, daß der vieljährige Bevollmächtigte Bayerns, Finanz-Director Meixner nicht nach Berlin kommen wird. Also noch in den allerletzten Tagen haben Bayern und Würtemberg, und wie es scheint mit Widerstreben und nur gezwungen durch die Nothwendigkeit, bedingt durch die Interessen des Landes und die Wünsche der Bevölkerung, ihre Beitritts-Erklärung abgegeben."

Am 26. September fand die bereits angekündigte Versammlung der Vertreter sämmtlicher schleswig-holsteinischer Vereine statt. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Gegenüber den offenen und versteckten Angriffen auf die Verfassung des Landes, erklären die versammelten Delegirten der schleswig-holsteinischen Vereine: 1) Die Grundlage unseres künftigen Staatslebens kann nur das während unserer ersten Erhebung geschaffene Staatsgrundgesetz vom 15. September 1848 bilden, in welchem die selbstständige Constituirung des Staates Schleswig-Holstein zum rechtlichen Ausdruck gelangt ist. 2) Mit der Person und dem Recht unseres Herzogs ist die Giltigkeit der von ihm beschworenen Verfassung in unserer rechtlichen Ueberzeugung unauflöslich verbunden. 3) Die Revision des Staatsgrundgesetzes, welche durch die veränderten politischen Verhältnisse des Landes nothwendig werden wird, kann nur durch eine vom Herzog nach dem Wahlgesetz vom 20. October 1848 berufene Landesversammlung vorgenommen werden." In den Central-Ausschuß sind gewählt: Wiggers, Jessen, Heiberg, Rave, Beckelmann, Hansen und Rist.

Ueber die italienisch-französische Convention schreibt die „Kreuzztg." in ihrer letzten Nummer: „Es ist nicht außer Acht zu lassen, daß Frankreich den zwischen ihm, Oesterreich und Sardinien abgeschlossenen Züricher Friedensvertrag von 1859 bisher formell noch als zu Recht bestehend betrachtet hatte; es hatte die Verletzung dieses Vertrages durch Sardinien zwar geduldet, aber die Rechtsfrage doch immer offen gehalten. Der Vertrag vom 15. September macht aber dieser Lage ein Ende, nicht bloß deßhalb, weil er die Anerkennung der Annexionen der römischen Provinzen in sich schließt, sondern auch, weil sein Ausgangspunkt und seine Basis die Wahl der Stadt Florenz zur Hauptstadt des Königreichs Italien ist, also einer Stadt, welche nach dem Geiste und dem Wortlaute des Friedens von Zürich dem unabhängigen Großherzogthum Toscana angehört. Indem also der Kaiser Napoleon diese Maßregel billigt und anerkennt, sagt er sich formell von dem Züricher Vertrage los. Dieser Vertrag ist demnach von Seiten Frankreichs entschieden verletzt, und zwar mit einer beleidigenden Rücksichtslosigkeit gegen Oesterreich, welches, obgleich Mitunterzeichner des Züricher Friedens, von den Unterhandlungen mit Turin nicht einmal benachrichtigt worden war. Der Kaiser der Franzosen hat — nach längerem Schweigen — wieder einen Coup gemacht, der ihm die Möglichkeit gewähren soll, je nach der Lage der Dinge, diesen oder jenen Trumpf auszuspielen. In solcher Weise liebt er die Karten zu mischen."

Berlin, 28. September. S. Maj. der König besuchte heute Morgen die Kunst-Ausstellung, arbeitete alsdann mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck, der gestern Abend aus Pommern hier eingetroffen ist, mit den Ministern v. Bodelschwingh, v. Roon ꝛc., ertheilte darauf im Beisein des Ministerpräsidenten dem bisherigen englischen Botschafter Sir Andrew Buchanan eine Abschiedsaudienz und nahm das Beglaubigungsschreiben des würtembergischen Gesandten, Graf Linden, entgegen. Später verabschiedete sich Sir A. Buchanan hier auch beim Kronprinzen. Heute Abend reist S. M. nach Baden-Baden.

⚭ Sir Buchanan hat heute sein Abberufungsschreiben überreicht und wird in den nächsten Tagen die Reise zu seinem neuen Posten antreten. — Der Agent des Herzogs Friedrich von Augustenburg, Herr v. Ahlefeldt, ist hier eingetroffen.

* [Polenproceß.] In der gestrigen Sitzung des Staatsgerichtshofs fand die Vernehmung der Angeklagten, Rittergutsbesitzers und Abg. Kantak auf Dobieszowko, der Rittergutsbesitzer Smitkowski auf Leg und Skrzydlewski, des Grafen Kwilecki, der Gutsbesitzer Kierski, Koscielski und v. Radziminski statt. Der Gerichtshof beschloß, den Grafen Kwilecki aus der Untersuchungshaft zu entlassen, lehnte dagegen den Antrag auf Entlassung des Ang. Radziminski ab. — Ein Zeuge, Namens Salecki, ist sofort nach seiner Vernehmung auf Anordnung des Oberstaatsanwalts wegen des Verdachtes des Meineids verhaftet worden. Näheres morgen.

— (K. Z.) Das Ober-Tribunal (erster Senat) hat vor Kurzem gegen zwei Gerichte im Wege der Nichtigkeitsbeschwerde eine auch politisch interessante Frage entschieden. Es war nämlich in Frage gekommen, ob „deutsche Standesherren", deren vormalige reichsunmittelbare Besitzungen nicht mit dem preußischen, sondern mit einem andern deutschen Bundesstaate vereinigt sind, wenn sie in Preußen wohnen, hier einen „privilegirten" Gerichtsstand genießen. Der Herzog von Ujest war nämlich wegen einer Forderung bei dem Kreisgerichte in Cosel verklagt worden und hatte die Incompetenz desselben eingewandt, das Gericht aber diesen Einwand verworfen und ordnungsmäßig in erster Instanz erkannt. Auf eingelegte Appellation hat das Appellationsgericht in Ratibor gleichfalls den Einwand verworfen, so daß beide Gerichte für Recht erkannt, daß der Herzog vor den ordentlichen Gerichten Recht zu nehmen habe. Auf des Herzogs eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat der erste Senat des Ober-Tribunals die Vorerkenntnisse vernichtet und damit dem verklagten Standesherrn einen privilegirten Gerichtsstand auch unter den oben mitgetheilten Voraussetzungen zugestanden.

— Das hiesige Zeitungs-Comptoir hat, wie die „Volks-Ztg." meldet, den Verleger der „Verfassung" benachrichtigt, daß die Versendung von 5000 Probenummern dieser Zeitschrift nicht genehmigt worden ist. Wie wir hören, muß das Zeitungs-Comptoir für die Versendung von Probenummern einer neuen Zeitung, was es bisher als eine reine Geschäfts-Angelegenheit behandelt hat, jetzt stets die Erlaubniß des Polizei-Präsidiums nachsuchen. Diese Nichtgenehmigung der Versendung der Probenummern hat übrigens selbstverständlich auf den Betrieb des Blattes selbst keinen Einfluß und müssen alle Postanstalten Bestellungen auf dasselbe annehmen.

Schwelm, 25. Septbr. [Kronprinzstiftung.] Die Stadtverordneten haben eine Betheiligung an der Stiftung einstimmig abgelehnt. (Rh. Z.)

— Vom 15. August bis 20. September sind bei der geschäftsleitenden Commission des Sechsunddreißiger-Ausschusses in Frankfurt a. M. 23,816 Gulden eingegangen. Für Nothleidende wurden weiter ausgegeben 21,2-7 Gulden.

— Den „H. N." schreibt man aus Flensburg: „Von den Landwehr-Officieren, welche den Heldentod auf dem Schlachtfelde starben, kann ich Ihnen folgende nennen: Hammer, Verlagsbuchhändler aus Berlin, fiel bei Missunde; Hölscher, Kaufmann aus Herford, fiel bei Rakebüll am 17. März; Materne, Gerichtsassessor aus Posen; Graf v. d. Schulenburg und Mons, beides Oberförster-Candidaten aus der Provinz Brandenburg, Schultze, Gerichtsassessor aus Frankfurt a. O, fielen sämmtlich beim Düppeler Sturm; Reckholz, Rittergutsbesitzer aus Pommern, fiel beim Uebergang nach Alsen."

* Dresden, 27. Sept. Unter dem Vorsitze des Herrn Justizraths Meyer aus Thorn hielt der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Sängerbundes mit dem hiesigen Localausschuß eine allgemeine Sitzung ab, in welcher die Haupt-Grundzüge für das erste Bundesfest des deutschen Sängerbundes festgestellt wurden. Das Fest wird am 22. Juli 1865 in Dresden gehalten und 3 bis 4 Tage dauern. Zur Theilnahme berufen sind die Mitglieder des deutschen Sängerbundes; außer denselben die österreichischen, am Eintritt in den Bund noch verhinderten Sängerbünde; Einzelvereine nur, sofern ihnen der Eintritt in einen Bund unmöglich ist; unbeschränkt: die deutschen Sängervereine im Auslande. Der eidgenössische Sängerverein wird zum Feste geladen. Die Preisrichter-Commission, welche die auf dem Wege der Concurrenz einlaufenden Compositionen zu prüfen hat, besteht aus Musik-Director Otto, Hof-Capellmeister Dr. Rietz und Hof-Capellmeister Abt. Wettgesang und Preisvertheilung findet nicht statt. Es werden 2 bis 3 Haupt-Productionen gehalten. Mit dem Feste ist ein Sängertag des deutschen Sängerbundes (Abgeordnetenversammlung) verbunden. Der officielle Schluß des Festes ist die Uebergabe der Bundesfahne an den neu gewählten geschäftsführenden Ausschuß des deutschen Sängerbundes.

Wien, 27. Sept. (Brsl. Ztg.) Bischof Haynold, von Hermannstadt her bekannt als Führer der magyarischen Partei in Siebenbürgen, hat auf die Bischofwürde resignirt. Der Papst hat die Abdication angenommen und den Bischof Haynold zum Erzbischof in partibus mit dem Amtssitz in Rom ernannt. — Der Großherzog von Oldenburg ist vom Pferde gestürzt, doch ist die Verletzung leicht.

— Die Decorirung des im Ministerium des Auswärtigen angestellten Dr. Weil mit dem Orden der eisernen Krone (mit welcher statutenmäßig die Adelsverleihung verbunden ist) bringt man in Zusammenhang mit seinen unablässigen Bemühungen (in der Presse) um die Herstellung einer österreichisch-preußischen Allianz. Zugleich hält man diese Auszeichnung für einen Beweis der Rücksicht der Regierung gegen die in Wissenschaft, Literatur und Finanzen hier so einflußreichen jüdischen Kreise. Vor Weil war noch kein Jude Mitglied der österreichischen Staatskanzlei.

England. Franz Müller stand heute vor dem Coroner (Todtenschauer) und dessen Jury, zog es aber vor, seine Vertheidigung für ein anderes Gericht zu reserviren. Einer der Hauptzeugen, Mr. Leigh (der die zwei angeblichen Wagengefährten

---

blick in das Leben und die Beziehungen Tiecks zur Literatur, dem Theater und der Kunst gestatten und deshalb von entschiedener cultur-historischer Bedeutung sind, obgleich auch manches minder Wichtige Aufnahme gefunden hat. Von berühmten Namen finden wir vor Allen Alexander von Humboldt, Göthe, Immermann, Bettina und Achim von Arnim, Clemens Brentano, Iffland, den unglücklichen Grabbe, Novalis, den französischen Bildhauer David, den phantastischen Theodor Amadeus Hoffmann, Hebbel, Laube, Otto Ludwig, Mörike, Wolfgang Menzel und die Componisten Felix Mendelssohn-Bartholdy und Meyerbeer vertreten. Die Briefe selbst sind natürlich von höchst ungleichem Werth, oft nur einige gleichgiltige Zeilen, welche der Herausgeber der Vollständigkeit oder wegen eines charakteristischen Zuges aufgenommen zu haben scheint, öfters aber von höchstem Werth und von großem allgemeinen oder persönlichem Interesse. So lernen wir aus dieser Sammlung zunächst die romantische Schule mit ihren Vorzügen und ihren Fehlern, ihren Träumen und ihren Kämpfen, ihrer Ueberschwenglichkeit und ihren religiösen Verirrungen kennen. Altmeister Göthe warnt gerade vor dieser Richtung in der Literatur mit folgenden beherzigenswerthen an Tieck gerichteten Worten: „Merkwürdig ist es immer, daß von den zerstückelten Gliedern unseres anarchischen Literatur- und Kunstwesens gar manche sich zu der frömmelnden Fahne sammeln, welche freilich die Schwachen am Geiste und Talent sektenartig in Schutz nimmt." Humboldt erscheint in seinen kleinen Billets wie immer liebenswürdig, aber auch ironisch und sarkastisch, ein Janus mit dem Doppelgesicht des Hofmanns und des freien Denkers, der unter Andern seinem Freunde schreibt: „Ich reise morgen oder übermorgen nach der ewigen Babel, nicht über Weimar, wo die Sphinxe am Wege liegen, sondern über Hannover, wo man uns beide hängen möchte." „Du hast doch Niemand von die verfluchte Landstände vor Dich gelassen?" — So reden sich — — — an." — Rührend sind die Briefe Immermann's, woraus man ersehen kann, wie viel Zeit, Mühe und Arbeit der tüchtige Mann an der verlorenen Sache des Theaters umsonst verschwendet hat, ohne daß sich eine deutsche Regierung oder ein Fürst bewogen fand, ihn in seinem edlen Streben zu unterstützen. Noch ergreifender sind die Zeilen des unglücklichen Grabbe, worin er seine allerdings zum Theil selbst verschuldete Noth und Armuth mit folgenden verzweifelten Worten schildert: „Wenn ich meine Mutter nicht zu sehr liebte, so würde ich ihr die elenden Zweigroschenstücke auf der Post geschickt und für mich einen edleren Weg eingeschlagen haben; ich hätte nämlich blind und dreist mein Geschick versucht; aber wenn sie nicht wüßte, wo ich wäre und was ich triebe, so würde es ihr sein, als ob ihr ein Arm fehlte. So schlich ich mich Nachts 11 Uhr in das verwünschte Detmold ein, weckte meine Eltern aus dem Schlafe und ward von ihnen, denen ich ihr ganzes kleines Vermögen weggesogen, die ich so oft mit leeren Hoffnungen getäuscht, die meinetwegen von der halben Stadt verspottet werden, mit Freudenthränen empfangen. Ja ich mußte mich noch obendrein mit den plumpsten Grobheiten waffnen, weil ich sonst in das heftigste Weinen ausgebrochen wäre und eine Iffland'sche Scene aufgeführt hätte." Zum Schlusse bittet das unglückliche tragische Genie um eine schriftstellerische, theatralische oder „abschreiberische" Stellung, die ihm ungefähr 150 Thaler einbrächte; „in diesem Falle würde er selbst den reichsten Banquier in Deutschland nicht beneiden." — Andere Klagen läßt der Dichter Freytag hören: „Wir Jungen, schreibt er an Tieck, sind schlimm daran; wir bleiben in vieler Beziehung roh und dünkelhaft, weil uns der lebendige Verkehr mit den Größten der Gegenwart und nächsten Vergangenheit so sehr fehlt. Da formt denn Jeder so für sich an seinem Seelchen, saugt in sich, was gerade in seinen Kreis fällt und hält sich endlich für fertig und etwas Großes, weil die Andern so klein sind." — Auch unter den Briefen, die von minder berühmten Schriftstellern oder Künstlern herrühren, finden wir öfter die reichste Ausbeute. Niemand aber von Allen dürfte unser Interesse mehr in Anspruch nehmen als die 71jährige Schauspielerin Friederike Krickeberg, geborne Koch, welche unter Leitung des Grafen Brühl am Berliner Hoftheater in kleinen Nebenpartien beschäftigt wurde und auch mit Erfolg sich in verschiedenen Umarbeitungen französischer Stücke versucht hat. In ihrer Jugend zählte der bekannte Staatsmann Gentz zu ihren Anbetern, indem der frivole Diplomat mit dem Herzen der liebenswürdigen Künstlerin ein unverzeihliches Spiel trieb. Tieck, der das Verhältniß kannte, forderte die Matrone auf, ihm die Briefe ihres Geliebten zur Veröffentlichung zu überlassen. Ihre Antwort lautet über diesen Punkt: „Sie wünschen Briefe von Gentz an mich, um sie der heutigen krittlichen Welt zu übergeben. Fordern Sie das von mir! Ihnen durfte ich sie damals anvertrauen, Sie würden sie noch heute fühlen — aber wer sonst? Auch diese Zeit ist vorüber, die Liebe hat ein anderes Gewand umgehängt, die zarten Stoffe sind verweht, und ich glaube, ein junger Mann, der jetzt solche Briefe schriebe, würde sich nicht mehr männlich erhaben vorkommen. Die Briefe würden durch den Namen vielleicht Interesse erregen, aber kein ehrenvolles für ihn; ich habe den Lebenden geschont, wenn er auch das ganze Leben mir zerstört, und sollte nun des Todten Asche stören? Zudem, wer würde es beachten, daß ein Mann, der die geheimen Fäden der Staats-Geheimnisse ent- und verwirren konnte, das Herz eines armen Mädchens durch seine hinreißende Beredsamkeit entzückte, bethörte und — brach? — Nein, mein Freund — wie ich mit Todesschmerzen sagte: Vergebung dem Lebenden! so sagt heute die alte Frau mit gefalteten Händen: Friede dem Todten! Er soll nicht, wenn er mir auf einem andern Stern einmal begegnete, sagen: „Auch du?" — Dieser einzige Brief wiegt gewiß manche lange und breite, sentimentale Liebesgeschichte auf; es liegt ein Schatz darin, den vielleicht einmal ein echter Dichter noch heben wird. Solche interessante, rührende und ergreifende Reliquien haben „die Briefe an Tieck" aufzuweisen, die darum in hohem Grade die ihnen zu Theil gewordene Aufnahme verdienen.

Max Ring.

Stadt-Theater.

Zu den dankbarsten Rollen für einen Barytonisten gehört unstreitig der Prinzregent in Kreutzer's „Nachtlager." Auf dem Grunde breiter Gefühlsseligkeit und unter dem Zauber einer süßen, schmelzenden Melodik weiß diese Musik die Vorzüge der Stimme in ungewöhnlicher Weise brilliren zu lassen. Deshalb pflegt auch ein Barytonist, der auf ein fremdes Publikum Sturm laufen will, nicht eher zu ruhen, bis er dieses Paraderoß bestiegen hat. Ein Fehlschlagen ist kaum zu fürchten, wenn die Stimme natürlichen Wohllaut besitzt und einigermaßen modulationsfähig ist. Kommen dazu noch persönliche Vorzüge, eine ritterliche Gestalt und ein chevalereskes Wesen, ferner das Talent, durch einen gewissen romantischen Hauch die Darstellung anziehend zu machen, so führt das Sturmlaufen des Sängers auf die Gunst des Publikums zu einem glorreichen Siege. Es würde uns Freude gemacht haben, Herrn Formes zu den Prinzregenten zählen zu können, welche sich im glücklichen Besitze aller jener Attribute befinden. Die Zahl derer ist aber nicht groß. Herr Formes sieht sich darauf angewiesen, den Schwerpunkt der Rolle vorwiegend im Musikalischen zu suchen. In dieser Beziehung trug er bei der gestrigen Vorführung der Oper einen succès d'estime davon. Zu electrisirender Wirkung

des Mr. Briggs am 9. Juli gesehen hat) vermochte in Müller keinen der beiden Männer zu erkennen. Trotzdem lautete der Wahrspruch der Todtenschau dahin, „daß der Verstorbene an den Folgen der am 9. Juli in einem Eisenbahnwagen an ihm verübten schnöden Gewaltthat gestorben, und daß Franz Müller derjenige sei, der den Mord begangen hat." — Von der Todtenschau ist Müller demnach vor die Geschworenen gewiesen. — Das Vorverhör im Polizeigericht in Bow-street wurde heute Mittag fortgesetzt und dauert noch in diesem Augenblick fort.

Frankreich. Paris, 26. Sept. Der Kaiser hat der Königin Marie Christine gestern einen Abschiedsbesuch gemacht. Der Mutter der Königin Isabella, die uns heute verlassen hat, um sich nach Oviedo zu begeben, soll Narvaez die Versicherung ertheilt haben, er werde mit dem Lande besser fertig werden, als sein Vorgänger, da er es durch sein Politik zu überraschen hoffe. Bisher hat der neue Ministerpräsident allerdings das seltene Glück, von den liberalen Blättern gepriesen zu werden wegen einiger Maßregeln, die in der That zu billigen sind. — Die Reise der Kaiserin von Rußland nach Nizza wird dem Kaiser Gelegenheit geben, der Kaiserin die Höflichkeit zu erwidern, welche Alexander II. seiner Gemahlin in Schwalbach erwiesen hat.

— Der Finanzminister Fould ist wieder hierher zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen. Man spricht von einer Anleihe von 50 Millionen.

Italien. Turin, 24. Sept. (K. Z.) Die Ruhe ist weder gestern Abend, noch heute den ganzen Tag gestört worden. Heute spricht man überall, wie gestern, von den zahlreichen Opfern, welche nur in Folge der schlecht getroffenen Maßregeln gefallen sind. Man äußert sich mit Unwillen über Minghetti und Peruzzi. Letzterer hat dem König erklärt, er sei entschlossen, alle Mittel zu ergreifen, um die Aufrührer zu Paaren zu treiben und Kanonen auffahren zu lassen, wenn Musketen nicht hinreichen sollten. Dieser Ausspruch soll den König mit bewogen haben, seine Minister zu entlassen. Diese haben nach wie vor nichts von sich hören lassen und einem Gerüchte zufolge waren der Minister-Präsident, so wie Herr Peruzzi am 22. Abends im Ministerium des Innern, wo sie sich von Truppen bewachen ließen, ohne sich herauszuwagen. Die Kunde, daß General Lamarmora die Bildung eines Ministeriums übernommen habe, hat einen guten, beruhigenden Eindruck gemacht, obgleich dieser General sonst nicht sehr populär ist. Lamarmora hat Befehl gegeben, daß keine neuen Truppen nach Turin gerufen und die hierher berufenen großentheils wieder in ihre Garnison zurückgeschickt werden. Die Namen, welche bisher genannt werden: Lanza, Sella, Petitti deuten darauf hin, daß der General die Absicht hat, ein ausschließlich aus Piemontesen zusammengesetztes neues Ministerium zu bilden. Doch will man abwarten, bis Ricasoli nach Turin kommt, da der König auch ihn hat zu sich bitten lassen. Wie man versichert und zwar von gut unterrichteter Quelle, ist Garibaldi dem Vertrage mit Frankreich geneigt. Allerdings fügen seine Freunde hinzu, daß er nicht zugleich die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz billige. Man glaubt übrigens, daß schließlich das Parlament die Convention mit Frankreich genehmigen werde. — Die blutigen Ereignisse sind Gegenstand einer strengen Untersuchung; die Todten und Verwundeten — man sagt, es seien 150 — sind der Mehrzahl nach junge Leute und Frauen.

Danzig, den 29. September.

* Zu Vertretern der Stadt Danzig auf dem bevorstehenden Provinzial-Landtage sind die Herren Commerzienrath Bischoff, Bäckermeister J. C. Krüger und Commerzienrath Goldschmidt einberufen. Herr Goldschmidt war bekanntlich für den Fall gewählt, daß Herr Oberbürgermeister v. Winter den Dispens vom 10jährigen Grundbesitze nicht erhalten sollte. Ueber das Gesuch, den Dispens zu erhalten, war bisher in Königsberg, wie wir hören, noch kein Bescheid eingetroffen.

* Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, in Zukunft an den Geburtstagen JJ MM. des Königs und der Königin und JJ. KK. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin auf dem Rathhause zu flaggen.

\# Im Spend- und Waisenhause findet am Sonntag den 2. October eine Gedächtnißfeier statt. Aus alten Gedenkbüchern seit 1588 sind die Namen derjenigen Wohlthäter aufgesucht und zusammengetragen, welche durch Geschenke oder Vermächtnisse der Anstalt größere Gaben zugewandt haben; es kommt dadurch eine Summe von fast 110,000 Thlrn. zusammen. Die Namen der Spender sind in hübscher Schrift von Zöglingen auf 9 Tafeln verewigt und diese in der Anstaltskirche zu dankbarem Gedächtnisse aufgehängt. Auch die Kirche selbst ist 1702 als eine Gabe des Bürgers und damaligen Vorstehers Gottlieb Kerner erbaut, 1753 und 1768 von anderen Wohlthätern vergrößert. Die Orgel schenkte 1707 der Speicherhändler Andreas Keghut, den Altar Karl Gottfried Schmudin. Ebenfalls im Jahre 1707 ist auch die Schule auf unentgeltlich von den damaligen Vorstehern Michael Schwede und Rudolph Friedrich von Schmeling hergegebenem Grunde und theilweise auf deren Kosten erbaut. So hat überall in diesem Waisenhause die Wohlthätigkeit verstorbener Mitbürger sich gerechten Anspruch auf unverlöschliche Dankbarkeit erworben und um solchem Dankesgefühle zu genügen, ist am nächsten Sonntage diese Gedächtnißfeier veranstaltet, bei welcher Herr Consistorialrath Reinicke Mittags 12 Uhr die Festpredigt halten wird. Wer Interesse am Gedeihen unseres Spend- und Waisenhauses nimmt, wer den Zöglingen dieser Stiftung, den Waisen verarmter Bürger, alles Kinder unseres öffentlichen Gemeinwesens, ein liebevolles Wohlwollen, eine rege Theilnahme zu schenken gewillt ist, der möge dieser Dankfeier beiwohnen. So weit der beschränkte Raum es gestattet, sollen, auf ausgesprochenen Wunsch, den vorgesetzten Behörden, Wohlthätern und Freunden der Anstalt, so wie deren Familien, vom Inspector Plätze in der Kirche reservirt werden. Zu diesem Zwecke ist beim Portier des Spendhauses ein Bogen zur Einzeichnung ausgelegt.

* Das neunte Concert der vereinigten Sänger, das mehrmals wegen ungünstiger Witterung verschoben werden mußte, ist gestern endlich im Schützengarten zur Ausführung gekommen und erfreute sich trotz der herbstlichen Kühle eines ziemlich zahlreichen Auditoriums. Besonders sprachen die von dem kleinen Chor trefflich executirten Piecen an; das komische Lied: „Die deutschen Bundesstaaten" wurde da capo verlangt und gesungen. Den instrumentalen Theil hatte die Winter'sche Capelle übernommen. Das Concert war in allen Theilen befriedigend und für Ausschmückung und Illumination des Gartens in splendidester Weise Sorge getragen.

* Gestern Nachmittags wurde von einem Schuhmachermeister die Leiche eines neugebornen Kindes männlichen Geschlechts, welche bereits in Verwesung übergegangen, auf dem hiesigen Festungswalle gegen Bastion Karren, an einer versteckten Stelle vorgefunden. Dieselbe ist in einen weißen Lappen eingewickelt und halb in der Erde verscharrt gewesen. Die Leiche ist nach dem Rettungshause gebracht worden.

Marienwerder. (Ostb.) Am Dienstag überreichte eine Deputation der Apotheker des Regierungsbezirks Marienwerder dem Geh. Medicinalrath Dr. Schnur bei seiner eintretenden Pensionirung und bei seinem Scheiden aus dem Bezirk als Zeichen der Erinnerung ein Album, die sämmtlichen Apotheker des Regierungsbezirks darstellend, und einen prachtvollen Zuckerkasten, auf dem die Hygieia thront.

* Der Oberlehrer am Gymnasium in Insterburg, Dr. Schaper, ist zum Director des Gymnasiums in Lyck ernannt worden.

Bromberg, 28. Sept. (Brb. Z.) Der hier eingerichtete Fohlen-Markt hat gestern zum ersten Male stattgefunden. Es fehlte ganz an Käufern. Zum Verkauf waren etwa 150 Fohlen gestellt worden, darunter Absatz-Fohlen und junge Pferde bis zu 2 Jahren. Die Preise waren sehr verschieden, im Ganzen aber niedriger, wie auf anderen Märkten der Umgegend. Zehn russische Pferde wurden von einem Auswärtigen meistbietend verkauft und gingen außerordentlich billig fort zum Preise von 25 — 45 Rg. Man sprach sich für einen früheren Termin, Anfangs September, auch zusammenfallend mit dem ersten Tage des Herbstmarktes aus.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 28. Sept. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert und still. Oel fester, Octbr. 26⅛ —25⅞, Mai 27—26⅞.

Amsterdam, 28. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille, fremder gedrückt. Roggen loco unverändert, Termine 2—3 fl. höher. Raps Oct 74, Frühj. 78½. Rüböl Herbst 42½, Frühjahr 43.

London, 28. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt unthätig. Frühjahrsgetreide weichend. — Schönes Wetter.

* Leith, 28. Sept. [Cochrane, Paterson u. Co.] Fremde Zufuhren der Woche: 3565 Qrs. Weizen, 927 Qrs. Gerste, 137 Qrs. Erbsen, 2487 Säcke Mehl. Schottischer und fremder Weizen flau, ungefähr letzte Preise bei beschränkten Verkäufen; Gerste sehr flau und billiger; Bohnen und Erbsen unverändert; Mehl 1s billiger.

London, 28. Sept. Silber 61⅜. Türkische Consols 50½. Consols 88. 1% Spanier 42¾. Mexikaner 27. 5% Russen 90. Neue Russen 87¾. Sardinier 84.

Der Dampfer „City of Washington" hat 489,133 Dollars an Contanten überbracht. Die Dampfer „Germania" und „Atsato" sind in Southampton eingetroffen, ersterer aus New-York, letzterer mit 2,265,043 Dollars aus Westindien.

Der Dampfer „Parana" ist gestern in Lissabon angekommen.

Liverpool, 28. Sept. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Die günstigere Stimmung nimmt zu. Preise fester, obgleich nicht entschieden höher.

Paris, 28. Sept. 3% Rente 65, 80. Italienische 5% Rente 67, 30. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 47¾. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 450, 00. Credit mob.-Actien —. Lomb. Eisenbahn-Actien 530, 00.

Danzig, den 29. Septbr. Bahnpreise.

Weizen alter gut bunt, hellbunt, fein u. hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. von 59/62—63/64—65/66—67/68/69 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/6—129/30 ℔. von 57½—61/62 Sgr., frischer, dunkel und hellbunt 119/122/3—129/30 ℔. von 50/53—63/64 Sgr. nach Qualität pr 85 ℔.

Roggen 120/124—126/128 ℔ von 32½/36—37½/38½ Sgr.

Erbsen 50—54 Sgr.

Gerste, kleine und große 106—116 ℔. von 30—36 Sgr.

Hafer 28/29 Sgr., frischer 24—26 Sgr. pr 50 ℔

Spiritus 13⅔ Rg pr 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: Regen, dann klare Luft. Wind: SW.

Der Weizenmarkt verlief heute sehr ruhig, und erst zum Schlusse konnten 250 Last zu unveränderten Preisen Käufer finden. Frischer Weizen blieb ganz vernachlässigt. Bezahlt ist für 115 ℔ frisch mager fl. 255, 122/3 ℔ frisch bunt fl. 320, 124/5 ℔ frisch bunt fl. 345, 128 ℔, 129 ℔ alt bunt fl. 380, fl. 387½, 129/30 ℔ alt gut bunt fl. 390, Alles pr 85 ℔. — Roggen unverändert. 119 ℔ alt fl. 210, 121 ℔ alt mit Geruch fl. 207½ pr 81⅚ ℔. — Weiße Erbsen fl. 306, fl. 318 pr 90 ℔. — Spiritus 13⅔ Rg bezahlt.

Stettin, 28. Sept. (Ostſ. Ztg.) Weizen ziemlich unverändert, loco pr 85 ℔. gelber alter 53—55 Rg bez., neuer 48—52 Rg bez., ganz geringer 42 Rg bez., 83/85 ℔. [illegible] Frühj. 55¼, ½, ¾ Rg bez., ½ Rg Br., Juni-Juli 57½ Rg bez. — Roggen etwas fester, pr 2000 ℔. loco 32½—33 Rg bez., Sept.-Oct. und Oct.-Nov. 32¼, ½ Rg bez. u. Gd., Frühj. 34¼, ½ Rg bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 35 Rg bez., Juni-Juli 36 Rg bez. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl fest, loco 12 Rg bez. u. Br., Sept.-Oct. 12 Rg bez. u. Br., Oct.-Nov. 12 Rg Br., Nov.-Dec. 12⅙ Rg Br., April-Mai 12½, 7/12 Rg bez. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 13⅓, ⅜ Rg bez., Sept.-Oct. 13¼ Rg bez., Oct.-Nov. 13 5/24 Rg bez. u. Gd., ¼ Rg Br., Nov.-Dec. 13⅙ Rg Br., Frühj. 13 17/24, ⅓ Rg bez., Br. u. Gd. — Leinöl loco incl. Faß 12⅚ Rg Br., Sept.-Oct. 12¾ Rg Br. — Hering, Schott. crown und full Brand loco 11⅓ Rg tr. bez., halbe Tonnen 12⅔—13 Rg tr. bez., pr Oct. gestern noch 11 1/12 Rg tr. bez., heute gefragt und 11 1/12 Rg vergebens geboten.

Berlin, 28. Sept. Weizen pr 2100 ℔. loco 47—57 Rg nach Qual., neuen bunt. poln. 50 Rg ab Bahn bez. — Roggen pr 2000 ℔. loco alter 33⅝ Rg am Bassin bez., schwimm. 1 Lad alter 82/83 ℔. 34 Rg bez., Sept. 31⅞—32⅜ Rg bez., Oct.-Nov. 31⅞—32⅜ Rg bez. u. Gd., 32½ Rg Br., Nov.-Dec. 32½—32⅞ Rg bez u. Gd., 33 Rg Br., Frühj. 34—34½ Rg bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 34⅞—35 Rg bez. u. Gd., 35½ Rg Br. — Gerste pr 1750 ℔. große 29—34 Rg — Hafer pr 1200 ℔. loco 22½—24 Rg, Sept. 23¼ Rg bez., Oct.-Nov. 21 Rg bez., Nov.-Dec. 20½ Rg bez., Frühj. 21⅛ Rg Br., Mai-Juni 21¾ Rg bez. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochw. 46—50 Rg. Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 12⅙ Rg Br., Sept. 12 1/12—12⅛ Rg bez. u. Gd., 12⅙ Rg Br., Oct.-Nov. 12 1/12—12⅛ Rg bez. u. Gd., 12⅙ Rg Br., Nov.-Dec. 12¼—12 7/24 Rg bez., Br. u. Gd., Dec.-Jan. 12 5/12—12 11/24 Rg bez., 12½ Rg Br., 12 5/12 Rg Gd., April-Mai 12 17/24—12¾ Rg bez. — Leinöl pr 100 ℔. ohne Faß loco 13 Rg — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14—14 1/24 Rg bez., Sept. 13⅚—13¾ Rg bez., Oct.-Nov. 13 7/12—13⅔ Rg bez., Nov.-Dec. 13½—13 7/12 Rg bez. u. Gd., 13⅔ Rg Br., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 13 7/12 Rg Gd., April-Mai 14—14 1/12 Rg bez., Mai-Juni 14¼—14⅓ Rg bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3 11/12—3¾ Rg, Nr. 0. u. 1. 3⅔—3½ Rg — Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2⅔ Rg, Nr. 0. u. 1. 2½—2⅓ Rg pr Ctr. unversteuert.

* **London**, 26. Sept. [Kingsford & Lay.] Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 17,606 Qrs., davon kamen 3416 von Danzig, 660 von Greifswalde, 25 von Lokken, 2000 von Marianopel, 400 von Mazagan, 530 von Odessa, 3375 von Petersburg, 900 von Riga, 1500 von Stettin, 3750 von Stralsund und 1050 von Sulina. Von fremdem Mehl erhielten wir 2825 Fässer von Boston, 151 Säcke von Dünkirchen und 50 von Hamburg. — Das Wetter war seit Freitag schön und warm, der Wind SW. — Die Weizen-Zufuhren aus Essex und Kent waren am heutigen Markt mäßig und fanden zu 1—2s pr Qr. niedrigern Preisen als heut vor acht Tagen langsam Nehmer, ein Theil blieb jedoch noch am Schluß des Marktes unverkauft. Es waren nur sehr wenige Käufer am Markt und fremder Weizen wurde nur im Detail zu 1s pr Qr. billigeren Preisen genommen. Gerste war vernachlässigt und fast gar nicht zu begeben, nur allerfeinste Malzsorten finden Käufer. — Bohnen stellten sich 1s pr Qr. billiger, Erbsen blieben unverändert im Werthe. — Mit Hafer war es flau und man mußte um Verkäufe zu bewirken 6d pr Qr. billiger abgeben. — In Mehl wurde zu letzten Sätzen nur ein kleiner Umsatz gemacht.

Weizen englischer alter 39—53, neuer 38—46, Danziger, Königsberger, Elbinger pr 496 ℔. alter 40—45, do. extra alter 45—50, Rostocker und Wolgaster alter 40—45, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 39—44, Schwedischer und Dänischer alter 39—41, Petersburger und Archangel alter 37—41, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 38—41, Polnischer Odessa und Ghirka alter 37—42.

Neufahrwasser, den 28. September 1864. Wind: NW.

Angekommen: Bradley, Jarrow; Will, Neuvorpommern; beide von Newcastle; Bruce, Palmyra; Wulff, Fraternitas; Richards, Perseverance; Renton, Ann; alle von Hartlepool; Sirach, David; Robson, William Penn; White, Vesper; Sorensen, Boreas; alle von Sunderland; Düwahl, Fanny; Niemann, Hoffnung; Peters, Polarstern; Wilken, Julie; alle von Grangemouth; sämmtlich mit Kohlen. — de Wall, Follina, Grangemouth; Jeltan, Winschea, Middlesbro; beide mit Coke und Eisen. — Smit, Newcastle Packet, Fraserburgh, Heringe. — Rasker, Bertold Hermann, Amsterdam, Schienen. — Pocatis, Gerdina, Pillau; Smart, Minerva, London; Lindeboom, Orion, Papenburg; Peters, Marie, Papenburg; Potjewid, Catharine Agathe, Schiedam; sämmtlich mit Ballast.

Gesegelt: Pieper, Gouverneur von Ewyck (SD.), Amsterdam, Rübsaat. — Juhl, Gertrude Saruw, Swansea, Holz.

Den 29. September. Wind: SW.

Gesegelt: Zuidema, Annechina Hermine, Antwerpen; Plum, Odin, Cadix; Gibson, Lotus, Belfast; sämmtlich mit Holz.

Ankommend: 15 Schiffe.

Thorn, 28 September 1864. Wasserstand: + 3 Fuß 7 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Knaebel, Rehtz u. Co., Soda, Alaun, Bleiweiß u. Heringe. Priebe, Gelhorn, Schlemmkreide.

Von Danzig nach Nieszawa: Klix, Wolfheim, Steinkohlen. Tietz, Ders., do.

Stromab: L. Schfl.

Bengsch, Perez Nieszawa, Stettin, 9. 35 Wz., 11 34 Rübs.
Ebel, Sandbank, Cziesczanow, Danzig, 7 St. h. H., 452 St. w. H., 28 L. 8 Schfl. Wz., 7 16 Bohn.
Stein, Weingarten, Ulanow, do., 2319 St. w. H., 10 Ctr. 75 ℔. Senfsaat.
Lewin, Goldmann, Brock, do., 1169 St. w. H.
Szcaizmann, Eisenmann, Sowaczow, do., 105 St. h. H., 702 St. w. H.
Miethe, Fajans, Wloclawek, Königsberg, Willert, 1423 Ctr. 1 ℔ alte Eisenbahnschienen.
Peplanski, Ders., do., do., Ders., 1406 Ctr. 48 ℔. do.

Fondsbörse.

* Danzig, 29. Sept. Hamburg 2 Mon. 151¼ Br., 151¼ bez. Westpreußische Pfandbriefe 3½% 84½ Br., 84¼ bez. Westpreußische Pfandbriefe 4% 95 Br. Danziger StadtObligationen 97½ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
29	8	335,19	+ 7,1	SW. frisch, durchbr., Nachts Regen.
	12	334,12	+ 10,2	[illegible]

---

erhob sich die Leistung nicht. Der nervus rerum bei einem Sänger, die Stimme, hat an und für sich einen sonoren, gerundeten Klang, von angenehmer, dem Ausdruck edler Männlichkeit wohl entsprechenden Farbe, aber es fehlt ihr ein glänzendes Metall und ein energisches Colorit. In allen kräftigen Stellen wurde dieser Mangel fühlbar. Auch reichte offenbar der Umfang des Organs in der Höhe nicht aus. Ob daran Ermüdung Schuld war, bei der anstrengenden Beschäftigung an zwei aufeinander folgenden Abenden, oder ob diese Beschränkung der natürlichen Beschaffenheit der Stimme zuzuschreiben ist, möge für diesmal unentschieden bleiben. In den dem Sänger günstigen Mittellagen der Partie, also glücklicher Weise in der Mehrzahl jener allbekannten und gern gehörten melodisch weichen Schlagstellen, deren nähere Anführung überflüssig ist, zeigte sich Stimme und musikalische Bildung von einer recht vortheilhaften Seite. Fräul. Frey (Gabriele) bewährte sich auch diesmal als eine bühnengeübte Sängerin von tüchtigem Können, aber einige Spuren von Ermüdung machten sich in dem höchsten Register auch bemerkbar. Nach der anstrengenden Durchführung der Susanne im „Figaro" wäre der Sängerin ein Ruhetag wohl zu gönnen gewesen. Ueberhaupt können wir zweien Opernabenden unmittelbar auf einander durchaus nicht das Wort reden. Eine Abschwächung der Wirkung ist dabei unausbleiblich. Herr Jungmann (Gomez) hatte den Vortheil, mit ganzer Frische des Organs sich der Oper hingeben zu können. Man erfreute sich um so mehr daran, als das gerügte Detoniren diesmal in viel geringerem Grade zum Vorschein kam. — Das Trio-Ensemble der Hirten, gebildet aus den Herren v. Reden, Hampl und Eng, war zu loben. Markull.

Brüssel, 26. Sept. [Nadars Luftballon.] In das ewige Einerlei der Septembertage brachte die dritte Aufsteigung des Nadar'schen Luftballons, Le Géant, einige Abwechselung. Der Zufluß von Schaulustigen hatte Brüssels Bevölkerung fast verdoppelt. Das große Spektakel erfolgte vor dem Schaerbecker Thore. Es wehte Nordostwind. An der Auffahrt nahmen neun Freiwillige Theil, wovon vier Belgier, darunter Capitain Sterckx, Adjutant des Kriegs-Ministers. Man ging so langsam und bedächtig zu Werke, daß der Ballon statt um vier Uhr, erst gegen sechs Uhr aufstieg, dann aber auch majestätisch in die Luft erhoben und Frankreich zugetrieben wurde. (Durch telegraphische Depesche wird mitgetheilt, daß der Nadar'sche Luftballon, der vom Winde dem Meere zugetrieben wurde, um zehn Uhr Abends bei Ypern in Westflandern, seine Niedersteigung glücklich bewirkte.)

Berliner Fondsbörse vom 28. Septbr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98¼ G
Aachen-Mastricht	—	4	32 bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	109½ G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	127¼ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	184½ bz u B
Berlin-Hamburg	7¼	4	139 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	218½ bz
Berlin-Stettin	8½	4	131 bz
Böhm. Westbahn	—	5	70½ G
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	132½ G
Brieg-Neiße	4½	4	82 B
Cöln-Minden	12 11/12	3½	194½ G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	3	54½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	9	4	148 G
Magdeb.-Halberstadt	22⅜	4	314 B
Magdeburg-Leipzig	17	4	250 G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	70 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	121½ bz
Mecklenburger	2½	4	76¼ bz u B
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	95¼ bz
Niederschl. Zweigbahn	2¼	4	72 bz
Nord., Friedr.-Wilh.	3 7/12	4	64½, ¾, ¼, ½ bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	160⅜ bz
" Litt. B.	10½	3½	145 G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	120-19¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	69⅛ bz
Rheinische	6	4	101⅞ bz
do. St.-Prior.	6	4	106 G
Rhein-Nahebahn	0	4	22⅛ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100¼ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	76⅛ bz
Stargard-Posen	4⅝	3½	97¾ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	141¼-40¾-41 bz
Thüringer	7⅜	4	125¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 7/10	4½	141½ bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	121¼ bz
Pom. R. Privatbank	5⅔	4	97½ B
Danzig	6	4	104½ G
Königsberg	5 4/5	4	104 G
Posen	5 8/15	4	95 G
Magdeburg	4½	4	95 G
Disc.-Comm.-Antheil	6⅝	4	97⅜ et bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	110¾ bz
Oesterreich	6	4	79½-¼-⅜ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101⅛ bz
Staatsanl. 1859	5	105⅝ bz
Staatsanl. 50/52	4	96½ bz
54, 55, 57	4½	101⅜ bz
do. 1859	4½	101⅜ bz
do. 1856	4½	101⅜ bz
do. 1853	4	96½ bz
Staats-Schulds.	3½	89½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	127 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	88 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ B
do. do.	3½	87¾ G
Börsenh.-Anl.	5	— —
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86¾ G
do. neue	4	99 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84 G
do. "	4	94¼ bz
Pommersche "	3½	87 bz
do. "	4	99 G
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	94¾ G
Schlesische "	3½	91½ G
Westpreuß. "	3½	84 bz
do. "	4	94⅞ G
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	98 bz
Pommer. Rentenbr.	4	97½ bz
Posensche	4	95½ bz
Preußische "	4	97½ G
Schlesische "	4	98¾ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	60¼ bz
do. Nat.-Anl.	5	68⅜-¼ bz
do. 1854r Loose	4	76 B
do. Creditloose	—	73½ bz
do. 1860r Loose	5	79½-⅜ bz
do. 1864r Loose	—	48¼-¾ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	75 B
do. do. 6 Anl.	5	88 bz
Russ.-engl. Anl.	5	89 bz
do. do.	3	53½ B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86 bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	72½ et bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90½ B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75½ bz u B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	— —
Schwd. 10 Thlr.-L.		— —

Wechsel-Cours vom 27. Septbr.

Amsterdam kurz	5	142⅜ bz
do. 2 Mon.	5	141⅜ bz
Hamburg kurz	6	152¼ bz
do. 2 Mon.	6	151¼ bz
London 3 Mon.	8	6 20 bz
Paris 2 Mon.	6	79¾ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	86⅜ bz
do. do. 2 M.	5	85⅜ bz
Augsburg 2 M.	5½	56 20 bz
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
do. 2 Mon.	6	98⅜ G
Frankfurt a. M. 2 M.	5½	56 20 bz
Petersburg 3 Woch.	5	85½ bz
do. 3 M.	5	85½ bz
Warschau 8 Tage	5	77¼ bz
Bremen 8 Tage	6	110¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 11 bz
" ohne R. 99¾ bz	Louisd'or 110¾ G
Oest.östr.W 86½ bz	Sovrgs. 6 22½ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 7½ G
Russ. do. 77¼ bz	Gold (ä) 461½ bz
Dollars 1 12½ G	Silber 30 1 bz

Franz Oertell,
Clara Oertell,
geb. v. Gizycki,
ehelich verbunden. [7183]
Königsberg, den 28. September 1864.

Gestern Abend 11¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Hoffmeister** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 29. September 1864.
[7170] **Carl Heydemann.**

So eben traf bei mir ein:

Willkommen!

Illustrirte Wochenschrift für Unterhaltung, Wissenschaft, Natur und Kunst.

Redacteur: **Adolf Mützelburg.**
Verleger: **A. Sacco Nachfolger in Berlin**, Zimmerstr. 94.
Wöchentlich 1½ bis 2 Bogen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter für 15 Sgr. vierteljährlich.
Nr. 1.
Inhalt: Binnen vier und zwanzig Stunden, histor. Novelle von Ferd Pflug. — Feenschlösser im Meere, von H. Beta. — Ulrich von Hutten, der Held des Schwertes und der Feder, ein Characterbild von Ed. Baltzer. — Das Curare-Gift. — Die Feuerkugel vom 14. Mai 1864. — Der Prozeß Latour. [7186]
Illustrationen mit Text. Der Mount-Orgueil auf Jersey, gez. von Th. Weber. — Im Thiergarten, am 18. April 1864, gez. von L. Löffler.
Prospecte gratis. — Abonnements übernimmt die Buchhandlung von

E. Doubberck,
Langgasse 35.

Mehrere schöne Besitzungen

im Danziger und Marienburger Werder, in verschiedenen Größen, sind verkäuflich durch
Robert Jacobi in Danzig,
[7174] Breitgasse No. 64.

Zum jüdischen Neujahrsfeste.

Karten und Briefbogen mit sinnigen Devisen empfiehlt in Auswahl
J. L. Preuß,
[7071] Portechaisengasse 3.

Stralsunder Spielkarten

empfiehlt **Ed. Loewens,**
[7180] Langgasse, vis-à-vis der Post.

Mein Waarenlager ist jetzt wieder mit reellen und preiswerthen Waaren auf's vollständigste assortirt und empfehle dasselbe den geehrten Hausfrauen zu geneigter Abnahme u. Einkaufen zum Herbste, insbesondere feine und ordinaire Zucker, Farine, Caffee's, Reis, Reisgries, Graupen, Macaroni, Nudeln, Pflaumen, feine Gewürze, Chocoladen, sowie alle in mein Fach schlagende Artikel zu billigsten Preisen. Bei Abnahme von 5 Pfund stelle ich die Preise billiger. [7168]
F. A. Durand,
Langgasse 54.

Eine schwere goldene Anker-Savonnett-Uhr, ganz richtig gehend, für 30 Rthlr., auch eine ganz schwere Panzerkette, sollen Umstände halber billig verkauft werden Breitgasse 111.

Eine Hochdruck-Dampfmaschine von 6 bis 8 Pferdekraft, 2 Paar Eisenhammer-Gebläse mit Zubehör, 1 großer Blasebalg für Schmiede, 1 eiserner Oderring, Hülsenring, Schabatten und mehrere alte noch brauchbare Eisenstangen, sind billig zu verkaufen und täglich zu besehen. Güntershof bei **Oliva.** Näheres ist Schneidemühle No 2 zu erfragen. [7172]

Ein Capital von ca. 11,000 Thaler wird zur ersten Hypothek auf ein Gut, abgeschätzt auf ca. 35,000 Thaler, gesucht. Näheres Hundegasse 9?. [7148]

Mit Schiff „Einigkeit", Capt. Wallis, empfange ich direct von Malaga:
Traubenrosinen in Lagen,
Feigen in Trommeln,
Citronen in ¹/₁ Kisten,
Johannisbrod
und Baumöl,
und bitte meine werthen Geschäftsfreunde um baldige Aufträge. [7178]
Robert Hoppe.

Frankfurter Lebens-Versicherungsgesellschaft
in Frankfurt am Main.
Grund-Capital: Drei Millionen Gulden. —
Reserven: fl. 1,371,094. 43 kr.
Verwaltungsrath:

Herr Freiherr **Carl von Rothschild**, vom Hause M. A. von Rothschild und Söhne, Präsident,
" **Philipp Donner**, Vice-Präsident,
" **August Andreae-Goll**, vom Hause Johann Goll und Söhne,
" **Georg von Heyder**, vom Hause Grunelius & Co.,
Herr **Carl Minoprio**, vom Hause J. Maggi-Minoprio,
" **Friedr. Pfeffel**, vom Hause Joh. Friedr. Müller & Co.,
" **Isaac Reiß**, vom Hause Gebrüder Reiß,
" **Georg Rittner**, vom Hause Philipp Nicolaus Schmidt,
" **C. Schlamp.**

Director: Herr Löwengard.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Leibrenten-, Alterversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen** der verschiedensten Art, mit und ohne Gewinn-Betheiligung der auf Lebenszeit Versicherten, zu den billigsten Prämien und unter den liberalsten Bedingungen.
Nähere Auskunft ertheilt

der Haupt-Agent
Kasimir Weese in Danzig,
Jopengasse No. 10,

so wie die Agenten:
Otto de le Roi in Danzig, Brodbänkengasse No. 42,
Carl A. R. Stürmer in Danzig, Schmiedegasse No. 1,
J. C. L. Beygrau in Danzig, Tischlergasse No. 35,
Salomon Wolff (Firma Isaac Wolff) in Berent,
Lehrer **J. Dom** in Carthaus,
G. Perick in Dirschau,
H. Jacoby, Buchhändler in Marienwerder,
Szamatolski & Mairsohn in Culm,
Haupt-Agent **Moritz Schlieper** in Graudenz,
Carl Reiche in Thorn. [7167]

Neue **Damen- und Kinderschürzen,**
Neue **Herrenmützen** und **Herrenröcke**, Wolle, à Stück 2 Rthlr. 5 Sgr.,
Neue **Damengürtel** und **Taschen,**
Feine **Herrenstiefel** und **-Schuhe** jeder Art,
Damengamaschen à Paar von 1 Rthlr. ab,
Kinderstiefeln und **-Schuhe** in Lackleder von 15 Sgr. an,
Lackstiefeln und **-Schuhe** in allen Sorten,
Photographie-Rahme von 1 Sgr. an, empfehlen.
Von **Petroleum Lampen** und **-Laternen**, aus den besten Fabriken, besonders von **Stobwasser**, empfingen heute prachtvolle Neuheiten
Oertell & Hundius,
[7177] Langgasse 72.

Fichtennadel-Cigarren

erhielt und empfiehlt [7175]
Gr. Wollwebergasse No. 29 **A. Doerksen.** Gr. Wollwebergasse No. 29.

Sonntag, den 2. October 1864.
Im Burg-Garten zu Marienburg,
zur Feier des Erntefestes:
GROSSES CONCERT,
ausgeführt vom Musik-Corps des Königl. Ostpreußischen Jäger-Bataillons No. 1 unter Leitung des Musikmeisters Herrn Hochsattler.
Bei eintretender Dunkelheit
Illumination des Gartens.
Während der letzten Musik-Piece, welche das musikalische Schlachtgemälde: „Den Sturm auf die Düppler Schanzen" darstellt, wird ein großes
Brillant-Feuerwerk
abgebrannt werden.
Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entrée à Person 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.
Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst
[7161] **H. Koecke.**

Ein Milch-Kühlfaß aus der landwirthschaftl. Ausstellung ist Langenmarkt 29 zu verk.

Meine **directe Abladung** diesjähriger Smyrnaer Feigen **und** Sultani-Rosinen **traf so eben ein und offerire davon billigst.** (7179)
Robert Hoppe,
Breit- und Langgasse.

Echte Teltower Dauer-Rübchen
erhielt und empfiehlt
[7182 **J. G. Amort**, Langgasse 4.

Dill-, Senf- u. Pfeffergurken
vorzüglicher Güte empfiehlt
[7182] **J. G. Amort.**

Himbeersaft und Kirschsaft, beste
Qualität empfiehlt **J. G. Amort.**

Herings-Offerte.
Frische Crown-Iblen-, Crown-Full-, Großberger- und Kleinberger-Heringe in Tonnen offerirt billigst **L. A. Janke.**

Feinsten Londoner Zucker-
Syrup, bei Fässern 8¼ Rthlr., ausgewogen billigst, offerirt **L. A. Janke.**

Engl. crystallisirte Soda und Schlemmkreide, bei Fässern und ausgewogen billigst bei
[7158] **L. A. Janke.**

Zwei Schimmel und vier gleiche Fuchs**ponnys** stehen in der Wasserheilanstalt in Pelonken bei Oliva zum Verkaufe. [7155]

Frische Matjes-Heringe empfiehlt
Julius Tetzlaff,
Hundegasse 98, Ecke d Matzkauschengasse.

Einige Lotterie-Antheile sind abzulassen
[7165] **Hundegasse No. 98.**

Dampfer-Linie
Leith—Danzig.
Am 15. October wird Dampfer „Danzig" oder „Warschau"
bei genügender Anzahl Güter von Leith auf hier expedirt.
[7176] **F. G. Reinhold.**

Von Freitag, den 30. September, Abends 6 Uhr, bis Sonntag, den 2. October, Abends 6 Uhr, bleibt meine Restauration der Feiertage halber geschlossen.
J. Cohn,
[7147] Breitgasse 109.

Englische
Asphaltplatten
zur Isolirung von Mauern, sowohl für horizontale als verticale Mauerflächen anwendbar, durch welche Isolirungsarbeiten bei jeder Witterung ausführbar sind, indem die Platten nur einfach auf die Mauerfläche, in den Stößen und Rändern sich 3 Zoll überdeckend ausgebreitet werden, also besondere technische Kenntnisse bei ihrer Verwendung nicht erfordern, empfiehlt und hält auf Lager in allen Mauersteinstärken und in Längen bis zu 50 Fuß. (4124)
E. A. Lindenberg.

2—3 Pensionaire finden freundliche Aufnahme.
Das Nähere Altstädtischen Graben 45, 1 Treppe.

---

4. Damm 7 ist in Folge Ortsveränderung die bisher v. Hrn. General v. **Ciesielski** bew. Gelegenheit, 1 Tr. h., best. aus 1 Saal, 6 g. t. sehr geräumigen Zimmern. Küche mit Wasserleitung, Speise- u Mädchenkammer, 2 Kellern, Boden und 1 im Hintergebäude bef. für sich abgeschlossene Hausflur, zu v. u. sofort zu beziehen.

Von heute ab befindet sich mein Comptoir Lastadie Nr. 39. A.
Danzig, den 29. September 1864.
[7166] **George Baum.**

Ein Lehrling für das **Comptoir** wird gesucht. Meldungen unter der Bezeichnung 7018 nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Am 6 October, Abends 7 Uhr, gedenke ich wieder einen Cursus
1. im **kaufm. Rechnen**, verbunden mit Wechsel- und Cours-Verhältnissen,
2. in der **dopp. Buchführung**, verbunden mit der entsprechenden Correspondenz,

zu eröffnen. Junge Leute, welche sich hierbei betheiligen wollen, bitte ich, des Näheren wegen, sich bei mir in den Morgenstunden bis 9 Uhr zu melden
[7141] **H. Lewitz,**
3. Damm No. 13.

Landwirthschaftliche Bücher werden unter Discretion eingerichtet, geführt und regulirt, auch auf Wunsch Anweisung zur ev. Weiterführung ertheilt. Adr. werden unter No. 6638 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Euler's Leihbibliothek, Jopengasse 55. [6955]

Gartenbau-Verein.
Die Monats-Versammlung findet **Sonntag, den 2. October cr.,** Vormittags 11 Uhr, im Gewerbehause statt. [7162]
Der Vorstand.

Der seit d. 16. April 1825 hierorts bestehende
Instrumental-Musik-Verein,
dessen Zweck vorzugsweise Uebung im Orchester-Spiel ist, beginnt seine Uebungen für den bevorstehenden Winter Anfangs October. — Etwaige Meldungen der zum Eintritt geneigten Dilettanten werden **Langenmarkt No. 9** entgegengenommen. [7163]
Der Vorstand.

Selonke's Etablissement.
Freitag, den 30. September. **Großes Vocal- und Instrumental-Concert**, ausgeführt von den engagirten Gesangskräften und der Buchholz'schen Kapelle. **Auftreten der Solotänzerin Frl. Dessau.** Anfang 7 Uhr. Gewöhnliche Preise. [7164]

Morgen Freitag: Fischessen.

Stadt-Theater.
Freitag, den 30. September. (1 Ab. No. 6.) **Norma.** Große Oper in 3 Akten von Bellini.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.